

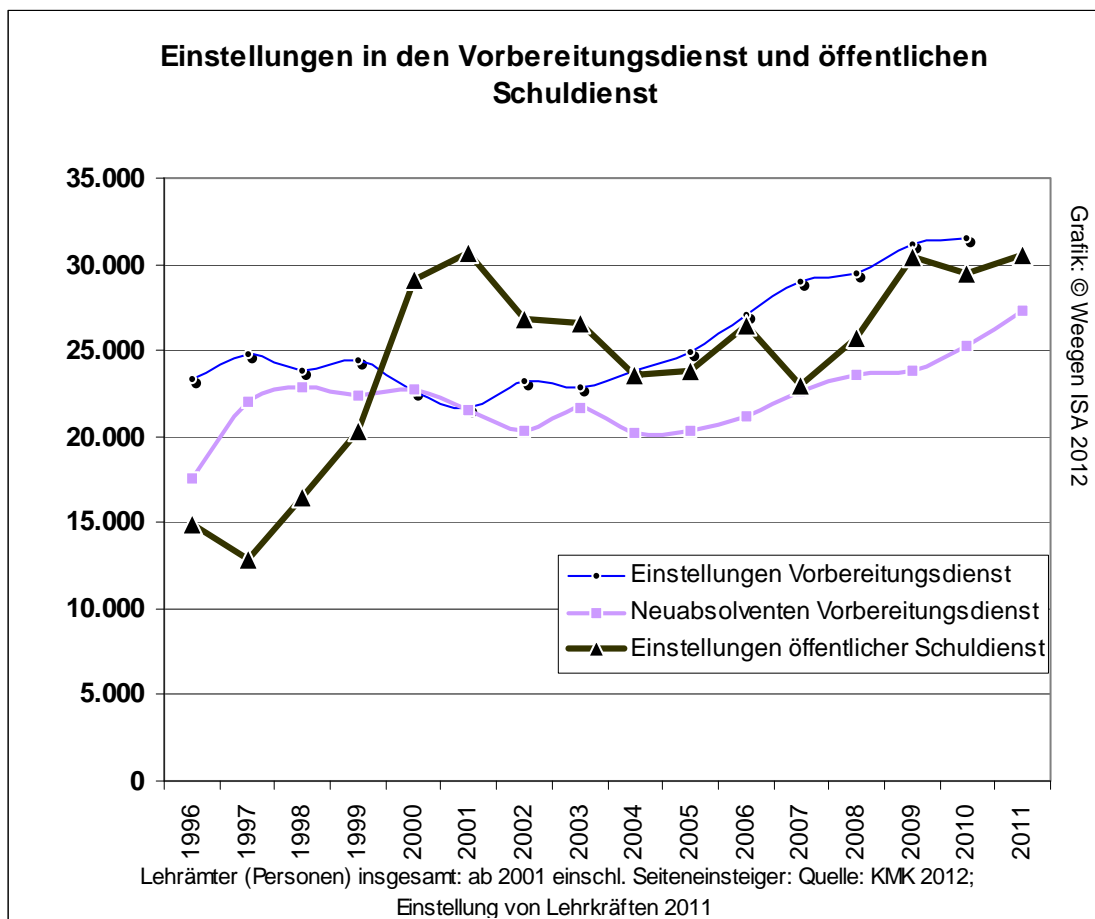
Ausblicke auf den Teilarbeitsmarkt Schule in Deutschland

Bildungspolitische Aussagen und Einstellungsrealität im Schuljahr 2011/12

Niemand hat bisher vor dem Hintergrund der immer schwieriger werdenden Haushaltslage in Bund, Ländern und Gemeinden die Frage beantwortet, wie eine Sicherung der zukünftigen Schulhaushalte - und diese liegen auf Länderebene - im bisherigen Umfang gewährleistet werden kann. Der Rücktritt des sächsischen Kultusministers Wöller im Frühjahr 2012 ist genau vor diesem Hintergrund zu sehen. Wöller kritisierte den bildungspolitischen Kurs der sächsischen Staatsregierung, da die propagierten Kürzungen im Etat zwangsläufig zu einem Abbau an Lehrerstellen führen würden (vgl. Wöller 2012). Bei Beurteilung der langfristigen Einstellungsperspektiven darf dieses fiskalische Problem nicht ausgeblendet werden.

Schulzeitverkürzung, Erhöhung der Wochenarbeitszeit und des Austrittsalters der Lehrer könnten den Einstellungsbedarf in Zukunft erheblich vermindern. Bereits die Anhebung des Unterrichtsdeputates um eine Wochenstunde hätte mit Bezug auf die ca. 800.000 hauptamtlich beschäftigten Lehrkräfte zur Folge, dass sich der Einstellungsbedarf in der Summe dann um mindestens 32.000 Lehrkräfte vermindern würde.

Die Einstellungsrealität in den Ländern zeigt in der Tat ein widersprüchliches Bild, das zwischen politischem Anspruch und schulischer Wirklichkeit immer weiter auseinander fällt. So sind die Einstellungszahlen von Lehrerinnen und Lehrern in den Jahren von 2003 bis 2008 insgesamt nicht so hoch gewesen, wie von der Kultusministerkonferenz im Berichtsjahr 2003 prognostiziert worden ist (KMK 2003). Die Daten der Kultusministerkonferenz zur Einstellung von Lehrkräften 2011 (KMK 2011) in den öffentlichen Schuldienst zeigen hingegen für 2011 wieder ein Überschreiten der 30.000er - Marke (30.601 Personen). Es gibt aber keine Garantie auf eine Fortsetzung der positiven Entwicklung der letzten Jahre. Noch im Jahre 2007 lagen die Einstellungen bundesweit bei 22.984. Die Zahl der Absolventen aus dem Vorbereitungsdienst hat in den letzten zehn Jahren immer deutlich unterhalb der Einstellungszahl gelegen. Auch hat die Zahl der Einstellungen in den Vorbereitungsdienst seit dem Jahr 2004 immer nur geringfügig die Zahl der neueingestellten Lehrkräfte übertroffen (vgl. Schaubild). Etwa 5% (1492 Personen) der 2011 eingestellten Lehrpersonen sind Seiteneinsteiger gewesen (KMK 2012 a).



Lehrerbedarfsprognosen der Bundesländer

In diesem Kontext lohnt es sich, einen Blick in die jeweils - offiziellen - Lehrbedarfsprognosen der Bundesländer zu werfen - soweit diese vorhanden sind. Die Bayerische Prognose zum Lehrerbedarf gelangt im Kern zu der Aussage, dass bis 2020 die Bedarfslage nur an Grund- und Hauptschulen (einschl. sonderpädagogische Förderung) und Beruflichen Schulen hoch bleibt. Hingegen wächst das Lehrerangebot für Realschulen und Gymnasien überproportional an und zeigt klare Merkmale eines Überangebotes (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2012)). Die Lehrerprognose Baden - Württembergs kommt zu einer ähnlichen Gesamteinschätzung. Letztendlich bleibt abzuwarten, ob nicht genau aus dieser Diskrepanz schulstrukturelle Konsequenzen in beiden Ländern gezogen werden (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden – Württemberg (2011)). Auch die NRW-Studie "Chancen im Lehrerberuf bis 2030" belegt eine vergleichbare Entwicklung. Im Grundschulbereich bleiben die Einstellungsaussichten gut. Für die Schulformen der Sekundarstufe I zeichnen sich noch bessere Einstellungschancen ab, die allerdings durch den erheblichen Überhang aus der Sekundarstufe II teilweise kompensiert werden können. Für den Sekundarbereich II geht mit Verkürzung der Schuldauer aber der Trend 2013/14 weg vom Bedarf und es entwickelt sich ein Überhang, der in zweiten Hälfte

der zwanziger - allein in NRW - die 15.000 Grenze überschreiten könnte (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2011 S.17). Sehr übersichtlich fallen in dieser Prognose die Spezifikationen nach Fächern aus.

Die Bildungsrendite fehlt im politischen Prognosehorizont

Die Kultusministerkonferenz hat im Juni 2011 eine - langerwartete - Modellrechnung zum Lehrereinstellungsbedarf und zum Angebot an Lehrkräften in der Bundesrepublik Deutschland für den Zeitraum 2010 – 2020 vorgelegt. Fazit dieser Rechnung ist, dass es sich weiterhin lohnt, ein Lehramtsstudium aufzunehmen. Studierende sollten jedoch vor Aufnahme eines Studiums beachten, dass es Chancenunterschiede in den westlichen und östlichen Ländern, zwischen Schularten und Fächern gibt. Die Modellrechnung stützt sich auf Angaben der Länder vom November 2010 und geht vom Gesamtbedarf an Lehrkräften aus, die für die vorhandenen und prognostizierten Schülerzahlen bis 2020 als erforderlich angesehen werden. Der Prognosekorridor der hier in Rede stehenden KMK - Studie verjüngt sich allerdings mit Blick auf das Jahr 2020 ganz erheblich - nämlich auf dann nur noch 22.600 einzustellende Personen. Im Jahresdurchschnitt werden über zehn Jahre (2010 - 2020) ca. 28.000 Personen laut KMK - Prognose eingestellt werden. Aufgrund demographischer Rückgänge müsste ein Teil der ausgeschiedenen Lehrkräfte nicht durch neue Lehrer ersetzt wird.

In einem Zeit-Interview bewertet der Bildungsforscher Klaus Klemm die bildungspolitische Tragweite der hier in Rede stehenden KMK-Prognose dahingehend, dass die demografische Rendite den Schulen nur minimal zu Gute kommen würde (Klemm 2011). Schulpolitische Herausforderungen wie die Umsetzung der Inklusion (vgl. Klemm/ Preuss-Lausitz 2011). oder ein verbessertes Ganztagschulangebot gehen aber mit der Verbesserung der Lehrerausstattung einher. Kostenneutral werden diese bildungspolitischen Ansprüche nicht umzusetzen sein.

Der Finanzwissenschaftler Dieter Vesper (2012) kommt in seinem Gutachten Finanzpolitische Entwicklungstendenzen und Perspektiven des Öffentlichen Dienstes in Deutschland ebenfalls zu einer Gesamtaussage, dass in Deutschland rund 55.000 Lehrkräfte fehlen. Grundlage der Berechnung sind vergleichende Relationen aus der OECD - Statistik. Die hier konstatierte Unterversorgung resultiert nicht zuletzt aus der nicht kostenadäquaten

Einbeziehung von erforderlichen Maßnahmen im Rahmen von Ganztagschulenausweitung, Inklusionsnotwendigkeiten u.a.. Derartige Mehrbedarfe spielen aber bislang in den recht konkreten Prognosen der großen Bundesländer keine erkennbare Rolle. Im Gegenteil: Die mögliche Bildungsrendite - Beibehaltung des aktuellen Stellenvolumen bei demografisch bedingtem Schülerrückgang - dürfte den anstehenden Haushaltskonsolidierungen bis 2020 weitgehend zum Opfer fallen. Es sei denn, es kommt zu gravierenden politischen Kurskorrekturen.

Lehrkräfte bleiben länger im Schuldienst

Laut Mitteilung des Statistischen Bundesamtes (Pressemitteilung Statistisches Bundesamt vom 06.12.2011) ging der Anteil der Dienstunfähigkeit als Grund für die Pensionierung von Lehrkräften weiter zurück und lag im Jahr 2010 bei 21% (2007: 23%). Dies ist der tiefste Stand seit Beginn der statistischen Erfassung im Jahr 1993. Im Durchschnitt waren die Lehrkräfte, die im Jahr 2010 in den Ruhestand versetzt wurden 62,7 Jahre alt. Rund 19 600 verbeamtete Lehrerinnen und Lehrer wurden im Jahr 2010 in den Ruhestand versetzt. Zu Beginn des Jahres 2011 erhielten insgesamt rund 295 000 ehemalige Lehrerinnen und Lehrer Ruhestandsbezüge. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Gesamtzahl der Ruhegehaltsempfänger um 4,9 %.

Laut oben zitierter Meldung des Statistischen Bundesamtes hat sich das durchschnittliche Pensionsalter von 59,0 (im Jahr 2000) auf 62,7 Jahre (im Jahr 2010) erhöht. Der Gesamtanteil der Lehrerinnen und Lehrer, die mit Erreichen der Regelaltersgrenze (65. Lebensjahr) in den Ruhestand gingen, ist von 6% im Jahr 2000 auf 79% im Jahr 2010 gestiegen (41% im Jahr 2009). Derartige Veränderungen wirken sich eindeutig bedarfsmindernd aus. Weitere Maßnahmen zur Optimierung einer Bedarfsdeckung sind absehbar: Nach- und Weiterqualifizierung für Fachkräfte zum Einsatz in Mangelfächern, erweiterte Einstellungstermine zum Vorbereitungsdienst für Hochschulabsolventen, z.T. auch Anerkennung bereits erbrachter Studienleistungen bei einem Studiengangwechsel, Maßnahmen zur Erleichterung bzw. Stärkung der räumlichen Mobilität von Lehrkräften, Maßnahmen für Seiteneinsteiger - vor allem im berufsbildenden Bereich, und ggf. Öffnung des Vorbereitungsdienstes für andere Hochschulabschlüsse. Andere mögliche Maßnahmen könnten sich auf die bereits im Dienst befindlichen Lehrkräfte beziehen (siehe oben).

Am meisten verunsichern - und das gilt nicht nur für diejenigen, die ihre Studienwahl treffen müssen - die Bedingungen und Konsequenzen, die mit der Einführung der gestuften Studiengänge "Bachelor und Master" einhergehen.

Prognoseunsicherheiten werden durch Bachelor und Master wächst weiter

Die Umstellung der grundständigen Lehrerbildung auf Bachelor- und Master (BA/MA)-Studiengänge sind von Anfang in den Bundesländern unterschiedlich stark vorangetrieben worden. Das konsekutive oder auch gestufte Studienmodell Bachelor/Master besteht in der Regel aus Bachelor (6 Semester) und Master (4 Semester), das heißt, schon nach sechs Semestern wird - formal - ein erster, berufsqualifizierender Abschluss' erworben. Wer Lehrer werden möchte, muss nach dem Bachelorabschluss den Lehrermaster machen. Das Studium ist modular aufgebaut und offen für unterschiedliche Berufsfelder. Die fundierte Ausbildung in Kern- und Nebenfach sichert Übergangsmöglichkeiten zu anderen akademischen Ausbildungsgängen und Abschlüssen. Informationen zur Umstellung auf Bachelor- und Master-Abschlüsse gibt es auch unter Lehrerausbildung in einzelnen Bundesländern. Von der neuen Vielfalt der Möglichkeiten, die gestuften Studiengänge auf die Lehrerausbildung an Universitäten anzuwenden, sind nicht nur die Berater verunsichert sondern in zunehmenden Maße auch potentielle Kandidaten für den Lehrerberuf. Mit dem Bachelorabschluss allein kann keine lehrerspezifische Befähigung für den zukünftigen Schuldienst erworben werden. Um Lehrer zu werden, ist ein Masterabschluss an einer Universität oder gleichgestellten Hochschulen von mindestens zwei Fachwissenschaften und von Bildungswissenschaften in der Bachelorphase sowie in der Masterphase erforderlich. Die Übergangsregelungen in die Masterphase sind aber weder auf Bundesebene noch auf Länderebene eindeutig bzw. einheitlich geregelt Inwieweit hier alleine der Bachelornotendurchschnitt einen Masterplatz garantieren kann, bleibt aufgrund der kapazitären Verflechtungen zwischen den Studiengängen nach wie vor unklar. Die Situation ist sogar dadurch gekennzeichnet, dass bereits auf BA/MA umgestellte Lehrerstudiengänge wieder auf das traditionelle Modelle/Lehramtstudium konvertiert werden (Mecklenburg - Vorpommern). In Sachsen ist die Lehrerausbildung dahingehend reformiert worden, dass per Kabinettsbeschluss vom 19.10.2010 die Ausbildung in schulartspezifischen, reformierten Staatsexamensstudiengängen voraussichtlich ab WS 2011/12 eingeführt wird. Bei Beibehaltung der Modularisierung und der studienbegleitenden Modulprüfungen wird die universitäre Staatsexamensprüfung wieder verbindlich.

Eine nicht vollständige statistische Berücksichtigung von Bachelordstudierenden bzw. die Umstellung traditioneller Studiengänge auf gestufte Formen führt auf Dauer zu erheblichen Problemen mit Blick auf eine langfristige Einschätzung des Lehrerteilarbeitsmarktes.

Seit einigen Jahren bestehen bereits statistische Zuordnungsprobleme von Bachelordstudierenden, die eine Lehrerausbildung anstreben oder diese erst nach Beendigung ihres ersten Studienabschnittes wählen. Aufgrund verschiedener Studiengangsoptionen beim Bachelor ist eine Eindeutigkeit für ein späteres Masterstudium (Lehramt) nicht vollständig ablesbar. Ungeklärt bleibt weiter, ob beim Masterübergang langfristig mit Quotierungen für Lehramtsmaster an den Hochschulen zu rechnen ist.

Vom Trend her zeichnen sich aber - wie oben bereits ausgeführt - nach Schulformen eher Versorgungsdefizite für Grund-, Haupt- und Realschulen ab. Weitere Mängel resultieren für das Gymnasium bzw. die Oberstufe aus einer sehr ungleichen Verteilung mit Blick auf die Fächerwahl: Insbesondere Mathematik und Naturwissenschaften bleiben defizitär. Folgender Vergleich von einer Fachbelegung nach erstem Studienfach macht die Schiefelage exemplarisch deutlich:

Während im Wintersemester 2010/11 im Fach Germanistik/Deutsch 45.777

Lehramtsstudierende eingeschrieben waren, sind es für Mathematik nur 26.239 gewesen; für das Fach Geschichte waren es 11.659 Lehramtsstudierende, demgegenüber betrug die entsprechende Zahl der Physikstudierenden nur 2203 (Statistisches Bundesamt 2011 ,jeweils 1 . Fachsemester/1.Studienfach).

Auch die 'Marktlage' bzw. die Einstellungssituation in den Schuldienst dürfte einen erheblichen Einfluss auf die zukünftigen Zugänge in den Lehramtsmaster haben. Und es wird kaum wahrgenommen , dass bereits seit mehreren Jahren einige Bundesländer einen harten Numerus Clausus für den Zugang ins Referendariat eingeführt haben. Inwieweit derartige Maßnahmen nur eine verzögernde Wirkung haben oder zur finalen Abschreckung vom Lehramtsstudium insgesamt führen , bleibt offen.

Literatur :

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2012) : Prognose zum Lehrerberdarf in Bayern 2011, München 2012.

Klemm , Klaus: "Der Lehrermangel bleibt",in Die Zeit vom 07.07.2011_ <http://www.zeit.de/2011/28/C-Lehrermangel-Interview>.

Klemm, Klaus / Preuss – Lausitz, Ulf (2011): Auf dem Weg zur schulischen Inklusion in Nordrhein-Westfalen. Empfehlungen zur Umsetzung der UNBehindertenrechtskonvention im Bereich der allgemeinen Schulen.Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Essen und Berlin Juni 2011.

KULTUSMINISTERKONFERENZ (KMK 2003): Lehrereinstellungsbedarf und –angebot in der Bundesrepublik Deutschland, Modellrechnung 2002 – Bonn Mai 2003.

KULTUSMINISTERKONFERENZ (KMK 2011): Lehrereinstellungsbedarf und Lehrereinstellungsangebot in der Bundesrepublik Deutschland, Modellrechnung Modellrechnung 2010 – 2020 Bonn Juni 2011.

KULTUSMINISTERKONFERENZ (KMK 2012): Einstellung von Lehrkräften 2011
Tabellenauszug: Einstellungen in den öffentlichen Schuldienst, Bonn März 2012.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden – Württemberg (2011): Einstellungschancen für den öffentlichen Schuldienst in Baden-Württemberg, Stuttgart 2011.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2011):
Prognosen zum Lehrerarbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen , Düsseldorf 2011.
Einstellungschancen für Lehrkräfte bis 2030.

Statistisches Bundesamt, Fachserie 11: Bildung und Kultur,Reihe 4.1 : Studierende an Hochschulen Wintersemester 2010/11, Wiesbaden 2011.

Vesper, Dieter (2012): Finanzpolitische Entwicklungstendenzen und Perspektiven des Öffentlichen Dienstes in Deutschland Gutachten im Auftrag des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung, Berlin 2012.

Wöller, Roland _vom_26.03.2012; Wikipedia: [_http://de.wikipedia.org/wiki/Roland_Wöller](http://de.wikipedia.org/wiki/Roland_Wöller).